

Welterfolg eines deutschen Dichters: Übersetzungen in 14 Sprachen! „Wahn-Europa 1934“ von Hanns Gobsch liegt schon fertig vor in Dänemark, Holland, England, Frankreich, Finnland und wird am 6. Mai unter dem Titel „Death Rattle“ auch in Amerika erscheinen. Noch im Mai sollen sich zunächst die fremdsprachigen Ausgaben anschließen in Spanien, Jugoslawien und Portugal. Alle Sortimenten, die sich dieses hochaktuellen und spannenden Romans bisher noch nicht angenommen haben, werden höflichst eingeladen, bei diesem Welterfolg eines deutschen Dichters nicht weiter unbeteiligt abseits stehen zu bleiben. Etliche Ihrer vom Buch ehrlich begeisterten Kollegen haben schon Hunderte davon verkauft und beziehen ständig Partien nach.

Die sen... eingele...
losigkeit und die Wi...
den Stand von 1927...
hat der Deutsche Bau...

Berliner Tageblatt

französische
de... Einjuht
leuer... sei...
die Schaffu...

Morgen-Ausgabe
Nr. 150 * Mittwoch, 30. März 1932

TROMMELWIRBEL.

Ein utopischer Briand-Roman.

Von [Nachdruck verboten.]
PETER FLAMM.

Wenn diese Zeilen vor dem Leser erscheinen, haben schon wieder einschlagende Granaten Menschenleben durch die Luft gefetzt, haben Tausende von Vätern, Söhnen, Ernährern ihren Familien geraubt, gemordet, sinnlos geopfert und verstümmelt. Warum? Um nichts. Vielmehr um Macht, um Geschäft, um den Vorteil einzelner. Keine Stimme, die sich dagegen wirft, keine Sprache ausser jener matten in Genf, die, gefangen im Netz diplomatischer Rücksichten und Sonderinteressen, nicht die Kraft zum Handeln findet, nicht den klar vorgezeichneten Weg, den Not und Ernst der Stunde eindeutig fordert.

In dieser Stunde ist ein Buch auf den Markt geworfen, das in alle Sprachen übersetzt, gelesen, gefeiert — von Deutschland fast totgeschwiegen wird. Wahrscheinlich, weil es von einem Deutschen stammt. Von einem Mann, der im Krieg als Nachrichtenoffizier der Obersten Heeresleitung neben der Strategie, neben Mathematik und Aufbau des Gesamtplans Einsicht und Uebersicht in die grossen Gesamtzusammenhänge und Abhängigkeiten erhalten hat. Ein Buch, das statt des miserablen Titels „Wahn-Europa 1934“ (Fackelreiterverlag, Hamburg-Berlin) heissen müsste: „So war es — so ist es“. Ein Buch, dessen Autor Hanns Gobsch einer der ganz wenigen Erscheinungen ist, für den zu trommeln Pflicht ist. Weil er selbst ein Trommler ist. Weil unter dieser Trommel kein Hohlraum ist, sondern die Wahrheit selbst, einfach, gross, furchtbar. So war es — so ist es. Seit dem Buch von Remarque, seit dem wertvolleren, weil objektiveren von Edler Köppen, seit diesen letzten fünf Jahren habe ich kein Buch gelesen, dessen Verbreitung gerade in diesem Augenblick von den Regierungen und Parlamenten aller Völker so gestützt und gefördert zu werden verdient.

Dies Buch also bringt in einem nüchtern-schmalzlosen, man möchte sagen „strategischen“ Aufbau den logisch zu errechnenden Ausbruch des neuen Krieges. Eine Vision, kein Schlüsselroman. Aber eine Wahrheit, die Wirklichkeit werden kann, werden wird, wenn nicht im letzten Augenblick das heranrollende Verhängnis klar erkannt und rücksichtslos nach solcher Erkenntnis gehandelt wird.

Dies Buch stellt dar das „Hineinschliddern“ in einen neuen Weltkrieg, so wie man 1914 hineingeschliddert ist: Statt Sera-

jewe hier ein paar Schüsse an der albanisch-jugoslawischen Grenze. Immer beginnt es so, gleichgültig, ob dieser Name Schanghai heisst, ob es sich um „Strafexpeditionen“ handelt oder ob man die Etikette weglässt.

Ein Mann steht in diesem Buch, einer allein gegen die Flut der Schreier, der falschen Idealisten, der Phraseure. Unschwer, hinter dem Namen Brandt den lebendigen, den toten Briand zu identifizieren. Ein Mensch, wie er vielleicht gehandelt hätte, unbeirrbar, unermüdlich, todesmutig. Dass dies Paneuropa einstweilen ein Wahn-Europa, dass die Wirklichkeit in diesem Augenblick einer Karikatur dieser Idee mehr gleicht als ihrer Erfüllung: das ist die grosse Tragik des Mannes. Auch Brandt fällt, einer allein, sein grandioser, übermenschlicher Kampf, der nervenspannende, tief erregende Inhalt dieses Buches, endet mit der Katastrophe, der restlosen Vernichtung aller Kultur und allen Lebens. Einmal, zum erstenmal in diesem Buch, sind restlos die Masken einer wahnwitzigen Welt von der verzerrten Fratze gerissen — einmal, zum erstenmal wächst aus diesem Buch die Erkenntnis einer Welt, wie sie in Wahrheit ist, wohin sie in Wahrheit stürzt.

Keine Uebertreibung, kein Affekt, keine Romantik und kein eitel spielerischer Traum: nüchtern, fast mathematisch ist diese Schrecknis aufgebaut, ohne Illusion und falsches Pathos tastet der Scheinwerfer dieses Erkennenden über die Gestalten und Gestalter einer verlorenen Zeit: ein Fazit der Hölle, ohne Hoffnung und Glauben. Eine letzte Warnung zugleich, so eindringlich, so überzeugend, so eingreifend in die schicksalhafte Gegenwart unseres Lebens, dass man nach dieser Lektüre fast hypnotisch den Zwang zum Handeln spürt, nicht mehr ruhig sitzenzubleiben und passiv zuzuschauen, als ein Opfer der Dummheit, des Irrsinn und der äussersten Verwirrung.

„Das Primäre in der Welt ist der Geist“, sagt dieser Léon Brandt, „der Mensch als irdische Kreatur ist das Sekundäre. Der Geist schreibt der Erde Gesetz und Rhythmus vor, die unabhängig sind vom Menschendasein. Der Mensch ist nur mit der einen Freiheit begnadet: Gesetz und Rhythmus des Geistes zu erkennen, sich von ihnen tragen zu lassen — oder, bewusst oder unbewusst, ihnen zuwiderzuhandeln. Damit hält er in seiner Hand die Würfel des Glücks oder Unglücks.“ Es ist das verhängnisvollste, gefährlichste Axiom, vom allwissenden Spiesser behaglich nachgebetet: Kriege waren immer, also werden sie immer sein. Nein. Denn dazu ward uns der Verstand, dazu der Geist, mit unserem geschlossenen Willen und dem pausenlos getrommelten Widerstand in eiserner Front jene anderen Trommeln zu zerschlagen, die den Geist morden und die Welt in das Dunkel eines barbarischen Chaos zurückstossen wollen.

Ein tendenzfreies Kunstwerk, dem sowohl Walter Bloem, als auch Fritz von Unruh, Thomas Mann und Emil Ludwig weiteste Verbreitung gewünscht haben. Die Presse aller Richtungen ist des Lobes voll, Beifall Rechts wie Links. **Gegenwärtig ist das Buch in Berlin und Leipzig vergriffen, doch wird mit der Auslieferung des 8.—10. Tausends schon am 7. Mai begonnen werden können.** Der 348 Seiten starke Leinenband kostet ord. 4.80 RM. (Z)

FACKELREITER-VERLAG / BERLIN W15

Auslieferung in Berlin: Fritz Caspary, Pfalzbürgerstr. 53 (Pfalzburg 7411), in Wien: Goethe-Buchhandlung, Paul Sonnenfeld, Liechtensteinstr. 16